

## Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

# Das Coronavirus und die Verschwörungstheorien

-von Joachim Hennig-

**Das Coronavirus verdrängt alle anderen Themen und Probleme und bestimmt das politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und sportliche Leben bzw. das, was davon von übrig-geblieben ist. Alles ist nicht mehr so wie es war. Wird es – wann? – wieder so werden?**

In dieser Reihe sind Sie, liebe Leserinnen und Leser, gewöhnt, etwas über Opfer des Nationalsozialismus, über die Erinnerung an sie und die Mahnung und Warnung, die von ihren Lebensschicksalen ausgehen, zu lesen. Das geschieht oft anknüpfend an aktuelle Ereignisse, Jahrestage usw. Deshalb war mit diesem Beitrag beabsichtigt, auf das Kriegsende in unserer Region zurückzuschauen: Auf die misslungene Sprengung der Ludendorff-Brücke bei Remagen am 7. März 1945 und den anschließenden „Prozess“ vor einem „Fliegenden Standgericht“, der mit fünf Todesurteilen und vier Morden endete. Erinnerung sollte auch an die Befreiung von Koblenz durch die Amerikaner – zunächst der Vororte links der Mosel am 8. März und dann der linksrheinischen Stadtteile vom

17. bis 19. März und schließlich an den Übergang über den Rhein acht Tage später.

Ebenso wenig kann gedacht werden an die zwei Jahre zuvor, am 10. März 1943, stattgefundenen 1. Deportation von 149 „Zigeunern“ aus Koblenz und Umgebung in das „Zigeunerlager“ des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau und an die ein weiteres Jahr zuvor, am 22. März 1942, erfolgte 1. Deportation von 338 jüdischen Menschen aus Koblenz und Umgebung „nach dem Osten“ – und damit in den Holocaust. Eine zur Erinnerung an die Deportationen und den rechten Terror vorgesehene Veranstaltung am Mahnmahl auf dem Reichensperger Platz musste abgesagt werden.

Das alles verdrängende Thema – wer spricht noch vom Klimawandel? – ist das Coronavirus (COVID-19). Es breitet sich weltweit und rasend schnell aus. Begleitet ist das von Verschwörungstheorien. Die Epidemie sei eine biologische Waffe oder sogar Strafe Gottes, heißt es.

Viele Verschwörungstheorien sehen im Coronavirus ein Komplott, bei dem einige mächtige Strippenzieher die internationale Politik



**Illustration einer Verbrennung von Juden (ca. 1353). Juden schrieb man die Schuld an der Pestepidemie in Europa zu und beschuldigte sie, Brunnen zu vergiften.**

**Sammlung: KIK-IRPA/Illustrator: Pierart dou Tielt/Quelle: Wikimedia Commons/Rechte: Public Domain**

lenkten. Ein irakischer Kommentator meint gar, hinter dem angeblichen Komplott stecke die jüdische Familie Rothschild bzw. eine „zionistische Lobby“.

Alles ist schon einmal dagewesen: Vor 100 Jahren – wieder einmal die „Zwanziger“ – gab es die „Spanische Grippe“, eine Influenza-Pandemie, der am Ende des Ersten Weltkriegs zwi-

schen 1918 und 1920 mindestens 25 Millionen Menschen zum Opfer fielen. Das offizielle Amerika erklärte den deutschen Kriegsgegner übrigens dafür mitverantwortlich. Der Leiter einer US-Gesundheitsbehörde meinte zu wissen: „Die Deutschen haben Epidemien in Europa gestartet. Es gibt keinen Grund, warum sie mit Amerika behutsamer umgehen sollten.“

Die heutige Pandemie erinnert auch an die Pest von 1348. Entstanden als eine Krankheit bei Nagetieren vor allem im Gebiet des Himalaya, breitete sie sich bei Tier und Mensch über die Seidenstraße aus und kam dann über Südeuropa auch zu uns.

Die Europäer des Mittelalters verstanden die medizinischen Hintergründe der Pestepidemie nicht. So

konnte das Gerücht aufkommen und sich massiv verbreiten, dass am „Schwarzen Tod“ die Vergiftung von Brunnen schuld sei. Auf der Suche nach den Tätern stempelte man die Juden zu Sündenböcken – sie hätten die Brunnen und Quellen vergiftet.

Hier finden wir ein Argumentationsmuster, das die weitere Geschichte durchzieht und ein Grundprob-

lem der Auseinandersetzung mit Minderheiten darstellt: Nicht durchschaute Handlungen und Ereignisse werden „fremdartigen“ Personen zur Last gelegt, die ideologisch verdächtig und durch ihre Tätigkeit „unbeliebt“ sind. Nutznießer der Maßnahmen damals waren die Schuldner der jüdischen Kaufleute und Geldhändler sowie deren ökonomische Konkurrenten. Vergeblich wiesen Gelehrte auf die Unsinnigkeit der ganzen Fabel, der „Fake News“, hin und auf die Tatsache, dass auch Juden massenweise von der Pest hingerafft wurden. Alsbald wurden Juden eingekerkert und gemartert. Erwartungsgemäß „gestanden“ sie während der Folterungen ihre „Verbrechen“. Diese „Geständnisse“ waren dann Vorwand für Pogrome und Vertreibungen. So kam es – trotz früherer Schutzversprechen von Kaiser, Fürsten und Bischöfen – in ganz Deutschland zu Ausschreitungen und zur Ausweisung der überlebenden Juden. Zehntausende, nicht nur in Deutschland wurden beinahe flächendeckend ermordet. An die 300 Gemeinden im Reich wurden während der Pestpogrome vernichtet, lediglich 58 Orte blieben verschont. Die Pestpogrome bedeute-

ten eine große Zäsur in der Geschichte der Juden in Deutschland. Sie waren der „tiefgreifendste Einschnitt in der Geschichte des deutschen Judentums von den Anfängen der Ansiedlung bis zur nationalsozialistischen „Endlösung“. Nach den Pestpogromen sollte das jüdische Leben in Deutschland bis ins 19. Jahrhundert hinein nie wieder die Blüte erreichen, die es vor 1350 erlebt hatte. Das Gros der vertriebenen Juden ging aufs Land und fand in den Dörfern der Umgebung ein sehr bescheidenes Auskommen. Viele von ihnen wanderten auch immer wieder aus nach Osten, insbesondere nach Polen. Vor allem die polnischen Könige hatten ein wirtschaftliches Interesse an den Juden. Sie erklärten sie zu „Kammerknechten“ – wie es früher auch in Deutschland geschehen war, nur im Unterschied dazu sorgten sie auch einige Jahrhunderte dafür, dass die Juden tatsächlich in Frieden und in wirtschaftlicher Freiheit leben konnten. Es entstand das „Ostjudentum“ – das dann einige Jahrhunderte später von den „Einsatzgruppen“, regulären Polizeieinheiten und der deutschen Wehrmacht mit Millionen Toten weitgehend vernichtet wurde.